

Kritik zurückgewiesen

Landtag kann viele Einladungen aus dem Ausland nicht annehmen

Verwundert zeigt sich Landtagspräsident Ulrich Schmidt über die kritischen Kommentare und Berichterstattungen zu Auslandsreisen der Ausschußkommission des Landtags.

Hierzu Ulrich Schmidt: „Die von einigen Medien geäußerte massive Kritik zu Reiseabsichten im Jahr 1996 ist nicht berechtigt. Dies gilt insbesondere für die beabsichtigten Informationsreisen des Migrationsausschusses des Landtags. Über die Reisevorstellungen muß der Ältestenrat beraten und entscheiden. Hierzu ist aber zunächst ein förmlicher Antrag des Ausschusses notwendig. Bisher liegt ein solcher Antrag nicht vor. Der Landtagspräsident stellt außerdem fest: „Der Ältestenrat hat sich in seiner Sitzung am 25. Januar 1996 erstmalig nach der Landtagswahl im Mai vorigen Jahres mit Reiseanträgen von Landtagsausschüssen beschäftigt. Lediglich in zwei Fällen wurde eine Reisegenehmigung ausgesprochen. Hierbei geht es um eine Reise des Europausschusses nach Südfrankreich und Catalonien sowie um eine Reise des Ausschusses für Schule und Weiterbildung nach Tschechien. Weitere Reiseanträge werden in der nächsten Sitzung des Ältestenrates beraten. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal deutlich herausstellen, daß Reiseanträge nur dann vom Ältestenrat genehmigt werden, wenn sie umfassend begründet sind und die Voraussetzungen nach den Reiserichtlinien erfüllen. Hierbei darf nicht verschwiegen werden, daß innerhalb eines Jahres bei weitem nicht die zahlreichen Einladungen angenommen werden können, die den Landtag aus dem Ausland erreichen. Lediglich ein kleiner Teil der gewachsenen Kontakte zwischen dem Landtag und den Parlamenten anderer Länder können überhaupt gepflegt werden.“

★

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 884 23 03,
884 23 04 und 884 25 45, btx: *568 01*, FAX
884 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Ute Koczky (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent;
Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Sabine
Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Mit der Steinkohlenzeche Westfalen wird die Stadt Ahlen Ende 1999 ihr wichtigstes Unternehmen und rund 4000 Arbeitsplätze verlieren. Für den Landtagswahlkreis, in dem Bernhard Recker zu Hause ist, überschattet das Auslaufen dieses Bergwerks die Zukunft. Der am 11. Mai 1995 in das Landesparlament gewählte CDU-Abgeordnete sieht im Strukturwandel und der Schaffung neuer beruflicher Perspektiven für die Menschen seiner Heimatstadt eine alles überragende Aufgabe. „Wir haben eine Chance, den Wandel zu schaffen, weil wir seit fast zehn Jahren den Termin der Zechenstilllegung kennen“, sagt Recker. Auch im Umland müssen nach seiner Ansicht neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Sein Wunsch: „Statt daß Prestigeobjekte gefördert werden, sollte es lieber der Stadt überlassen werden, wo sie die Prioritäten für ihre wirtschaftliche Zukunft setzen will.“

Bernhard Recker wohnt in Ahlen im Haus seiner Eltern. Sein Vater ist für den jetzt 56jährigen viel zu früh gestorben. Da war es nicht anders möglich, als daß er während seines Studiums täglich nach Münster fuhr. Auch nach dem Examen und bei der Anstellung als Lehrer blieb er daheim. „Ich war meiner Mutter verpflichtet“, sagt er.

Eingebracht hat ihm diese Entscheidung menschliche Verbindungen ungewöhnlicher Intensität. Bernhard Recker war schon in jungen Jahren sportlich aktiv, betrieb Handball und Leichtathletik. Nachdem er seinen Sportverein in zwei Fusionen führte, ist er heute Vorsitzender von ASG Ahlen, der nicht nur in der Handball-Oberliga spielt, sondern insgesamt 30 Mannschaften betreut. Inzwischen hat der Verein auch das Modell einer Talentförderung für junge Menschen eingerichtet, die nicht nur im Sport, sondern auch in der Schule vorangebracht werden.

Seit 1964 war Recker Lehrer in Ahlen, seit 1983 Rektor einer Grundschule. Das heute landesweit angebotene Modell einer „verläßlichen Grundschule“ mit Schülerbetreuung zu allen Vormittagsstunden gab es an seiner Schule schon seit zehn Jahren. Und das ohne finanzielle Leistungen der Eltern, die häufig beide berufstätig sein mußten. „Alle Lehrer haben sich ehrenamtlich im Wechsel dafür eingebracht.“ Auch ein Angebot der Betreuung von Schulaufgaben am Nachmittag gab es. Daran haben immer rund zehn Prozent der Schüler teilgenommen.

Für Bernhard Recker war es selbstverständlich, die Eltern seiner Schüler einmal im Jahr zu besuchen. Ebenso wie im Sport galt für ihn auch in der Schule der Grundsatz: „Man muß versuchen, den anderen aus seiner Situation und Generation heraus zu verstehen.“ Seit 1966 ist er verheiratet, hat zwei inzwischen erwachsene Kinder. Doch er gesteht offen, das Geld sei in seinen Anfangszeiten als Lehrer nicht gerade reichlich gewesen und Urlaubsreisen nicht selbstverständlich. So sei es gekommen, daß er 15 Jahre Jugendferienlager geleitet habe: „Für mich wurde das ein Hobby.“



Bernhard Recker (CDU)

In die Politik ging Recker mit 35 Jahren, als er sich im Beruf durchgesetzt hatte. Ratsmitglied in Ahlen wurde er 1974, Geschäftsführer der CDU-Stadtratsfraktion 1979, Stellvertretender Vorsitzender der Fraktion 1984. Seit 1993 ist er ihr Vorsitzender. Nach einer Mitgliederbefragung der CDU wurde er 1989 als Kandidat für das Bürgermeisteramt nominiert. Erst im Losentscheid bei Stimmgleichheit unterlag er dem SPD-Kandidaten.

Nach der Wahl in den Landtag stört Bernhard Recker die harte Tonart des Umgangs zwischen den Parteien. Selten komme es zu einem wirklichen Austausch von Meinungen und Argumenten. Aus dem Stadtrat in Ahlen ist er das anders gewöhnt: „Vor Ort ist uns vieles gemeinsam gelungen“. So sei zum Beispiel auch erreicht worden, die Unterbringung der Asylbewerber gemeinsam zu regeln.

Seine Tätigkeit als CDU-Landtagsabgeordneter sieht Recker als großen Gewinn auch für die Kommunalpolitik. „Das ermöglicht einen positiven Austausch, wenn man die Probleme auch aus der Landessicht kennenlernt“, sagt er. „Andererseits kann ich in den Landtagsausschüssen Erfahrungen aus der kommunalen Tätigkeit vor Ort einbringen.“ Entsprechend den Schwerpunkten seiner Arbeit dort wurde Recker im Landtag als Mitglied in den Sportausschuß sowie in den Ausschuß für Schule und Weiterbildung gewählt. Die dritte Mitgliedschaft im Ausschuß für Grubensicherheit verdankt er seiner Herkunft aus dem vom Bergbau geprägten Ahlen.

Für Bernhard Recker gibt es keine Zweifel, daß er seine Basiskontakte behalten will: „Sonst kann man keine realistische Politik machen.“ Und dafür tut er viel. In seinem Wahlkreisbüro in Ahlen ist er oft bis 20 Uhr Ansprechpartner für Bürger, in anderen Orten des Wahlkreises hält er Sprechtag ab — von 10 bis 22 Uhr. „Und die Fragen, die mir da gestellt werden, die will ich nach Düsseldorf in den Landtag bringen.“

Peter Weigert

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)